

Ein neuentdecktes Salzburger Libretto (1769) zu Mozarts „La Finta semplice“

von Rudolph Angermüller, Salzburg

Ein zeitgenössisches Libretto zu Mozarts *La Finta semplice* KV 51 (46a) konnte bis dato nicht nachgewiesen werden. Mozarts Jugendoper wurde 1768 in Wien nicht aufgeführt; über das Nichtzustandekommen und die Intrigen gegen das Stück hat uns Leopold Mozart ausführlich in einem Brief an seinen Salzburger Hausherrn Lorenz Hagenauer vom 30. Juli 1768¹ und einer *Species facti*, die am 21. September 1768 an Kaiser Joseph II. gerichtet wurde², berichtet. Die Wiener Musikszenerie von 1768 und die Rolle des Grafen Giuseppe Afflisio (1722–1788), der die Aufführung der *Finta semplice* in der Donaumetropole hintertrieb, hat Bernhard Paumgartner in dem kürzlich erschienenen Buch *Vita di Giuseppe Afflisio. Lebensgeschichte des Giuseppe Afflisio*³ ausführlich dargestellt.

Die Pariser Bibliothèque Nationale, Département des Imprimés, verwahrt unter ihren Goldoni-Beständen ein Salzburger Textbuch in zeitgenössischem marmoriertem Einband zu Mozarts *La Finta semplice*⁴, das von der Forschung bisher unbeachtet blieb. Dieses Libretto konnte ich im Oktober 1977 einsehen. Das Titelblatt des Librettos lautet: *LA / FINTA SEMPLICE. / DRAMMA GIUCOSO / PER MUSICA. / DA RAPPRESENTARSI IN CORTE, / PER ORDINE / DI S. A. REVERENDISSIMA / MONSIGNOR / SIGISMONDO/ARCIVESCOVO / E PRENCIPE / DI SALISBURGO: / PRENCIPE DEL S.R.I. / LEGATO NATO DELLA S.S.A. / PRIMATE DELLA GERMANIA, / E DELL'ANTICHISSIMA FAMIGLIA / DEI CONTI DI / SCHRATTENBACH / &c. &c. / SALISBURGO: Nella Stamperia di Corte 1769.* /, ohne Seitenzählung [58 S.], 8°.

Folgende „PERSONAGGI“ sind angegeben:

„FRACASSO, Capitano Ungarese. Il Sig. Giuseppe Meissner⁵.

ROSINA, Baronessa, Sorella di Fracasso, la quale si finge Semplice, La Sig. Maria Maddalena Haydn⁶.

1 Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*. Hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt (und erläutert) von W. A. Bauer und O. E. Deutsch. Band 1: 1755–1776, Kassel etc. 1962, No. 135, S. 269–274.

2 Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*, No. 139, S. 279–283.

3 Aus dem Nachlaß von B. Paumgartner hrsg. G. Croll und H. Wagner, Kassel etc. 1977. (Schriftenreihe der Internationalen Stiftung Mozarteum, Bd. 7.)

4 Signatur: Yd 1376.

5 Joseph Meissner (1725?–1795) war eigentlich Bassist, übernahm aber auch Tenorpartien. Erfolge konnte der Sänger in Italien und deutschen Residenzstädten verbuchen. Meissner, dem eine angenehme Stimme nachgesagt wurde, der besonders in pathetischen Rollen gute Figur machte, war seit 1747 Mitglied der Salzburger Hofmusik; auch als Komponist ist er hervorgetreten. Als Schwiegersohn von Johann Ernst Eberlin war er mit der Salzburger Musikszenerie bestens vertraut. Mozart bemerkte, daß Meissners Stimme zittere, er aber „das rechte Cantabile“ habe. Zu Meissner vgl. E. Hintermaier, *Die Salzburger Hofkapelle von 1700 bis 1806. Organisation und Personal*, Phil. Diss. (masch.) Salzburg 1972, S. 263–273.

6 Maria Magdalena Haydn, geb. Lipp (1745?–1827), Sopran, war von 1765 bis 1803 Hofsgängerin. Am 17. August 1768 heiratete sie Michael Haydn. Vgl. Hintermaier, op. cit., S. 227–230, und Th. Aigner, *Der Eggenfeldener Lehrersohn Franz Ignaz Lipp (1718–1798)*, in: Heimat an Rott und Inn. Heimatbuch für die Landkreise des Rottals, Folge 1969 (Eggenfelden 1969), S. 1–5.

GIACINTA, *Sorella di Don Cassandro e Don Polidoro, La Sig. Maria Anna Braunhofer*⁷.

NINETTA *Cameriera. La Sig. Maria Anna Fösömaier*⁸.

DON POLIDORO, *Gentiluomo Sciocco, Fratello di Cassandro. Il Sig. Francesco Antonio Spizeder*⁹.

DON CASSANDRO, *Gentiluomo Sciocco, ed Avaro, Fratello di Polidoro. Il Sig. Giuseppe Hornung*¹⁰.

SIMONE, *Tenente del Capitano. Il Sig. Felice Winter*¹¹.

TUTTI IN ATTUAL SERVIZIO / DI S.A. REVERENDISSIMA &c. / *La Musica è del Signor Wolfgango Mozart, in / Età di Anni dodici.*“

Titelblatt und Personaggi dieses Textbuches hat Otto Erich Deutsch, ohne von dem Salzburger Libretto Kenntnis zu haben, in *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*¹² bereits abgedruckt. Die Angaben entstammen nach Deutsch einem „Programm der Uraufführung der ‚Finta semplice‘“. Deutsch gibt als Quelle die dritte Auflage von Otto Jahns *W. A. Mozart*¹³ an. Jahn wiederum schöpft seine Information aus Gustav Nottebohm's *Mozartiana*¹⁴. Nottebohm bemerkt, daß ihm „von anderer Seite“ die Abschrift des „Salzburger Theaterzettels“ zugekommen sei, der allerdings bis heute nicht wieder aufgetaucht ist. Informant Nottebohms ist Ludwig Ritter von Köchel gewesen, der in seinem Aufsatz *Nachträge und Berichtigungen zu v. Köchel's Verzeichnis der Werke Mozart's*¹⁵ schreibt: „Nach einem Programme (1769, gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Salzburg) im Besitz von Mr. Richard in Paris, wurde dieses ‚dramma giocoso per musica‘ auf Befehl des Erzbischofs Sigmund von Schrattenbach 1769 im Hoftheater zu Salzburg gegeben.“ Köchel gibt dann die Besetzung und den Komponisten an. Er scheint mit Richard korrespondiert zu haben; ob Richard Köchel eine falsche Auskunft gegeben hat – ihm

7 Maria Anna Braunhofer (1748–1819), Alt, wurde zusammen mit Maria Magdalena Lipp am 5. Januar 1765 als „Hofsingerin“ angestellt, von Erzherzog Ferdinand am 8. Dezember 1803 unter Beibehaltung ihres vollen Gehaltes pensioniert. Vgl. Hintermaier, op. cit., S. 45–47.

8 Maria Anna Fesemayr (1743–1782?), Sopran, wurde vollendetes Agieren nachgesagt, schwere Partien führte sie mit Bravour aus. Mozart war ihr Brautführer, als sie 1769 Anton Cajetan Adlgasser heiratete. Vgl. Hintermaier, S. 109–111.

9 Franz Anton Spitzeder (1735–1796) war von 1760 bis zu seinem Lebensende Hoftenorist, er fungierte in der Salzachstadt als Gesangs- und Klavierlehrer im Kapellhaus. Vgl. Hintermaier, S. 413–418.

10 Joseph Hornung (Lebensdaten unbekannt), Baß, immatrikulierte sich 1764 an der Salzburger Universität als Theologe. Bevor er vom Hof besoldet wurde (1. Februar 1769), war er Bassist im Stiftschor St. Peter zu Salzburg. Als „celeberrimus Buffonista“ trat er nach seinen Salzburger Diensten (wahrscheinlich seit 1773) in verschiedenen italienischen Theatern auf. Vgl. Hintermaier, S. 188–189.

11 Felix Winter (1722–1772), Baß, wurde, nachdem er zuvor Domchoralist gewesen war, im Mai (?) 1753 wirklicher Hofbassisten. In den Jahren 1755/56 finden wir Winter in Italien, wo er sich mit viel Beifall in verschiedenen Theatern hören ließ. Leopold Mozart schrieb über seine Stimme in Friedrich Wilhelm Marpurgs „Historisch-Kritischen Beyträgen zur Aufnahme der Musik“, Bd. 3, Stück 3, Berlin 1757, S. 191, daß Winter über eine Stimme verfüge, die der Meissners gleichkäme, er habe die Höhe „einer nicht gar zu hohen Tenorstimme, und die Tiefe eines tiefen Kammerbasses“, er singe „mit Geist“. Vgl. Hintermaier, S. 460–462.

12 Kassel etc. 1961, S. 82 (Neue Mozart-Ausgabe. Serie X/34).

13 Dritte Auflage. Bearbeitet und ergänzt von H. Deiters. Erster Theil, Leipzig 1889, S. 108–109.

14 *Von Mozart herrührende und ihn betreffende, zum größten Theil noch nicht veröffentlichte Schriftstücke*. Nach aufgefundenen Handschriften hrsg. von G. Nottebohm, Leipzig 1880, S. 103.

15 In: *Allgemeine Musikalische Zeitung*, Neue Folge 2 (1864), Nr. 29, Leipzig 20. Juli 1864, Spalte 493–496, besonders Spalte 495.

dürfte das Salzburger Libretto vorgelegen haben –, ist nicht mehr zu eruieren, da entsprechende Briefe fehlen. Woher die Bibliothèque Nationale ihr Exemplar bekommen hat, ist nicht mehr festzustellen. Sollte es ein Geschenk des Monsieur Richard gewesen sein?

Deutsch¹⁶ nennt als Salzburger Premierentermin den 1. Mai 1769, versieht das Datum aber mit einem Fragezeichen; andere Autoren, u. a. auch Paumgartner¹⁷, legen sich direkt auf dieses Datum fest. Das Salzburger Libretto gibt weder einen Aufführungstermin an, noch verzeichnet es den Librettisten. Ein dokumentarisch belegter Salzburger Aufführungstermin der *Finta semplice* konnte bis heute nicht festgestellt werden. Nach vorliegendem Salzburger Libretto, das der Hof selbst besorgte, darf geschlossen werden, daß 1769 eine Aufführung von Mozarts *La Finta semplice* in der Salzachstadt stattgefunden hat. Ein zeitgenössisches Salzburger Aufführungsmaterial, das sich im Salzburger Konsistorialarchiv oder in der Bibliothek der Internationalen Stiftung befinden müßte, kann jedoch nicht nachgewiesen werden.

Der „Grundtext“ der *Finta semplice* stammt von Carlo Goldoni (1707–1793). Das *Dramma giocoso per musica* wurde im Karneval 1764 – zwischen Ende Dezember 1764 und Februar 1765 – im Teatro Giustiniani di S. Moisè in Venedig aufgeführt. Die Musik zu diesem Werk komponierte Salvatore Perillo (um 1731–?)¹⁸. Goldoni, der *La Finta semplice* offensichtlich in Paris schrieb, nahm sich André Cardinal Néricault Destouches *La Fausse Agnès ou Le Poète campagnard* (1734) zum Vorbild. Destouches Komödie war in Italien gut bekannt, eine Übersetzung besorgte die Duchessa Maria Vittoria Serbelloni unter dem Titel *Il Poeta di villa*.

Aus Leopold Mozarts *Species facti* wissen wir, daß Marco Coltellini, der seit 1758 „Theatraldichter“ in Wien war, das Goldonische Libretto für die geplante Wiener Aufführung eingerichtet bzw. bearbeitet hat. Die 6. Auflage des Köchel-Verzeichnisses stellt fest, daß nur der 3. Akt durch Coltellini „stärkere Veränderungen“ erfahren habe. Vergleicht man das Salzburger Libretto von 1769 mit Goldonis Text¹⁹, so ergeben sich – schematisch dargestellt – folgende Änderungen:

Goldoni

Coltellini/Mozart

Allgemeines:

Die „Mutazioni di scene“ sind bei Goldoni karger gehalten, mehr Allgemeinplätze.

Atto primo

Giardino delizioso con viali.

Atto primo

Giardino vicino alla Casa di Campagna dei due Gentiluomini: Don Cassandro, e Don Polidoro. Cabinetto nella loro Casa.

Atto secondo

Camera. Saletta.

Atto secondo

Loggia nella medesima Casa. Sala con sedie e Lumi, essendo Notte.

Atto terzo

Strada di campagna. Sala.

Atto terzo

Strada, che conduce alla loro Casa. Sala con sedie come sopra.

Die einzelnen „Personaggi“ bekommen teilweise typischere Attribute, sind besser charakterisiert.

ROSINA, baronessa unghera

ROSINA, baronessa, sorella di Fracasso, laquale si finge semplice

¹⁶ *Dokumente*, S. 82.

¹⁷ *Vita*, S. 23.

¹⁸ Ein Exemplar konnte bis dato nicht nachgewiesen werden.

¹⁹ Carlo Goldoni, *Tutte le opere*, a cura di Giuseppe Ortolani, vol. 12, (Verona 21964), S. 221–272.

*DON CASSANDRO, ricco terrazzano
cremonese*
DON POLIDORO, suo fratello minore

DONNA GIACINTA, loro sorella

NINETTA, loro cameriera
*FRACASSO, capitano nelle truppe unghere
acquartierate sul Cremonese, e fratello di
Rosina*
SIMONE, suo sargante

*DON CASSANDRO, gentiluomo sciocco ed
avaro, fratello di Polidoro*
*DON POLIDORO, gentiluomo sciocco, fratello
di Cassandra*
*GIACINTA, sorella di Don Cassandro e Don
Polidoro*
NINETTA, cameriera
FRACASSO, capitano ungharese

SIMONE, tenente del capitano

Das Salzburger Libretto kennt vielfach eine andere Versaufteilung (oft werden Zweizeiler zu Einzeilern gruppiert), Wortumstellungen – Mozart hat sich allerdings an das Goldonische Original gehalten; das beweist ein Vergleich mit der Erstaussgabe: im Salzburger Libretto finden sich nämlich Wortumstellungen, denen Mozart nicht gefolgt ist. – Regieanweisungen für die handelnden Personen fehlen fast durchwegs.

I,1

Ausführlichere Ortsbeschreibung:

*„Giardino con un viale d'alberi che si stende
dalla pianura sopra d'una eminenza, dove
termina nella facciata d'un palazzino da
campagna.“*

I,1

*„La Scena rappresenta un Giardino, nel quale
vanno spassegiando.“*

I,5

In der Abgangsarie des Polidoro „*Cosa ha mai
la Donna indosso*“ (No. 7) fehlt die dritte Zeile
„Se la guardo, in lei m' incanto“ – wohl Druck-
fehler.

I,6

*„Cosa dicon tanti e tani,
Che in amor spender bisogna?
Falso, falso, e una menzogna,
È una gran bestialità.
Questo è far le sue galanti
Più superbe, più arroganti;
E chi amar vuole all' usanza,
Dei sospiri in abbondanza
Delle smanie e batticori,
Ma regali, no signori,
Che l'amor più durerà.“*

I,6

Die Abgangsarie des Cassandro (No. 8) wurde
von Coltellini neu gedichtet. Sie ist mehr hand-
lungsbezogen, weniger Allgemeinplatz, buffones-
ker als der Goldonische Text.

*„Ella vuole, ed io torrei,
Convenire non si può.
Quando son vicino a lei,
Vale a dir: solus com sola;
A un occhiata, a una parola
Mi riscaldo, mi fo rosso:
Mi par, ch'abbia il fuoco adosso;
Sento il sangue in ogni vena;
Che ribolle e fa blo blo,
Ma l'amor finisce poi
Colla borsa e coll'anello,
Ed il sangue giù bel bello
Si rapprese, si gelò.
E son come un can barcone
Fra la carne, ed il bastone:
Vorrei stender lo zampino,*

II,8
Abgangsarie des Cassandro „*Item lascio . . . voglio dire*“

III,3

III,4

III,5

„*Chi non sa talvolta fingere,
Non sa mai signoreggiar;
E l'impari dalle femmine,
Chi vuol farle innamorar.*“

„Allein der Poet war der erste“, so Leopold Mozart am 30. Juli 1768 an Hagenauer, „der es hinderte, indem er, um nur da und dort Veränderungen, die nothwendig waren, vorzunehmen, es immer verzögerte, so daß man der veränderten Arien erst zwey um Ostern von ihm erhalten konnte“. In Frage kommen die Nummern 8 (Cassandro: „*Ella vuole, ed io torrei*“, I,6), 22 (Simone: „*Vieni, vieni o mia Ninetta*“, III,1) und 24 (Giacinto: „*Che scompiglio, che flagello*“, III,2). Leopolds Aussage in der *Species facti*: „allein einige Änderungen, die der Poet im Text zu machen hatte, hemmten die Composition“, ist dick aufgetragen, außer dem neuen Schluß hat Coltellini nichts geändert, was den Filo beeinträchtigt hätte; die Arie aus dem ersten Akt hätte Mozart leicht nachkomponieren können.

Coltellinis Verdienst liegt darin, daß er den Goldonischen Text Bühnenwirksamer gemacht, ein wirkungsvolles Finale geschrieben hat.

Die verschiedenen Auflagen des Köchel-Verzeichnisses konnten kein zeitgenössisches Libretto der *Finta semplice* nachweisen; die Edition in der Neuen Mozart-Ausgabe (vorgelegt von Rudolph Angermüller und Dietrich Berke) wird das Salzburger Textbuch berücksichtigen.

*E al baston più m'avvicino,
E abbaiano, mugolando,
Piglio il porco, e meno vò.*“

II,8

Strich im Rezitativ. Änderung des Szenenabschlusses (ohne Arie) mit Texterweiterung.

II,10

Die zweite Szenenhälfte ist gestrichen.

III,1

Die Arie des Simone „*Vieni, vieni, o mia Ninetta*“ (No. 22) und das Recitativo secco sind Neudichtungen Coltellinis. Die Abgangsarie Goldonis (Ninetta: „*Sono in amore*“, No. 23) ist beibehalten worden.

III,2

Änderung des Textes: Texterweiterung und neue Arie des Giacinto zu Beginn der Szene (Giacinto: „*Che scompiglio, che flagello*“, No. 24).

III,3

gestrichen

III,3

neuer Text

III, 4-5

neuer Text. Auch die Schlußsentenz ist neu gedichtet:

„*È inutile adesso
Di far più lamenti,
Già queste del sesso
Son l'arti innocenti,
E spirito e bellezza
Son gran qualità.*“